



Beate Kraekel, Vorsitzende des Gnoiener Orgel- und Kirchenmusikvereins empfiehlt einen Ausflug nach **Nehringen** - mit dem Fahrrad oder mit dem Auto. „Schon die restaurierte hölzerne **Klappbrücke** über die Trebel ist ein Erlebnis. Ebenso dann aber auch das gesamte Dorf-Ensemble mit den alten Bauernhäusern, einer sehenswerten Kirche und dem Fangelturn. An der Trebel gibt es auch eine Badestelle und einen Wasserwanderrastplatz. Man kann sich hier auch ein Kanu leihen, mit dem man die Trebel entlangfährt.“



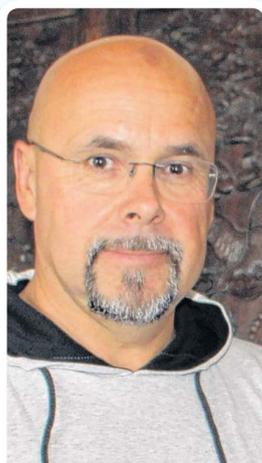
Erdmann-Michael Haerter aus Stavenhagen, Kantor in Elternzeit, rät: „Wir haben eine wunderschöne Landschaft. Ich kann Urlaubern nur empfehlen, die Gegend zu Fuß zu entdecken. Die Salerner Höhen wären ein Tipp. Von der **Friedrich-Franz-Höhe** aus hat man einen sehr schönen Blick auf Neukalen. Auch der **Klostersee in Dargun** ist ein schöner Ort. Schon als Kind bin ich am liebsten dort baden gefahren. Und auch mit der Schulklasse war ich oft dort.“



Wo sieht man schon Pfauen? Am und im Gutshaus Rensow sind diese exotischen Vögel täglicher schöner Anblick.



Sehr originell: Kein Kräuterbeet, sondern ein Kräuterbett. Gefunden in Ehmendorf nördlich von Gnoiern. FOTOS (2): SILKE VOSS



Ein Tipp von Torsten Gertz vom Heimatverein Malchin ist eine Wanderung ins **Burgtal bei Rothenmoor**. „Auf einem ins Bachtal ragenden Geländesporn befindet sich der mächtige Burgwall Sagel. Errichtet wurde er in der mittleren Slawenzeit (9. -10. Jahrhundert). Zu dieser Zeit erreichten die Christianisierungsbestrebungen der Franken und Sachsen das Siedlungsgebiet der mecklenburgischen Slawen. Dann sind da noch die urige Kastanienallee, die sich ca. zwei Kilometer gen Lupendorf zieht, und die Stieleiche nahe der Schmiede Rothenmoor.“



„Mein ‚Geheimtipp‘ ist das wunderschöne **Taubenhaus** im verträumten Dörfchen **Bristow**“, sagt Arnold Hückstädt, einstiger Direktor des Reuter-Museums Stavenhagen. „Unmittelbar neben der prächtigen Gutsanlage, am Dorfteich, erwartet den Besucher ein ganz besonderer, backsteinfarbener Rundbau, der heute als Museum für kleine Ausstellungen dient.“



Weit beugt ein Mann sich aus dem Fenster und blickt genüsslich der Dame gegenüber ins Dekolleté. „Wer nimmt sie schon wahr, die etwas frivolen Kleinplastiken am **Durchgang des Rostocker Tores**“, sagt Christian Kunz vom Heimatbund Teterow. „Wer ein Gefühl für unsere Stadt bekommen möchte, dem kann ich nur raten, zu Fuß und offenen Auges durch die **Ringstraßen** zu spazieren. Das sind so manche Überraschungen zu entdecken.“

# Die schönsten Blumen blühen nun mal auf dem Land

Von Eberhard Rogmann

Die Mecklenburger Schweiz bietet selbst für Einheimische immer wieder echte Entdeckungen und Überraschungen. Der Kunstverein Teterow sammelt in einer neuen Broschüre die Perlen der Region am Wegesrand.

**TETEROW.** Wer auf stark befahrenen Straßen seinem Urlaubsziel an der Ostseeküste entgegenbraust, bekommt von Mecklenburg nicht viel zu sehen. Das ist sehr zu bedauern, denn so manche Perle glitzert nur wenige Kilometer vom (Haupt-)Straßenrad entfernt in der ländlichen Idylle. Wer sich auf die Suche macht, hat's meist nicht leicht. Oft steht der Ortsfremde ratlos vor einer Flut von Flyern. Um das zu ändern, bringt der Kunstverein Teterow jetzt ein Konvolut selbstrecherchierter Insider Tipps für die Region heraus. Druckfrisch erscheint im September eine reich bebilderte und zugleich handliche 40-Seiten-Broschüre.

Das Autoren-Team um die Galeristin Sylvia Henschel empfiehlt Orte jenseits ausgetretener Touristenpfade. Nacherleben kann der Gast – aber auch der Einheimische – 15 Touren mit jeweils drei bis fünf Stationen als „Geheim-Tipps“ direkt vor der Haustür. Er gelangt auf urigen Feldwegen zu Guts-häusern und Parks, familiären Cafés in abgelegenen

Bauernhäusern, zu sehenswerten Kirchen, bekommt saisonale und gesunde Küche empfohlen und kann Künstler in ihren Ateliers besuchen.

Mit dem Drahtesel geht's zum Beispiel entlang romantischer Fluss-Auen an der Recknitz und auf ursprünglichen Wegen in die Prarie Mecklenburgs bei Dalwitz. Eine Zeitreise führt vom Barock in Rensow bis ins „Leben 1900“ in Belitz. Er erprobt Zen inmitten der Mecklenburger Schweiz in Todendorf und schnuppert „dufte“ Rosen in Gottin. Genießt nach launigem Nymphentanz an der Burg Schlitz einen luftigen Höhenblick gen Eicht-Schweiz. Trifft auf eine argentinische Enklave in Dersentin, macht eine Jeep-Safari zu echten Wasserbüffeln im Griever Holz und wird Zeuge einer Himmelfahrt an Deutschlands wohl schönstem Renaissance-Dorfaltar in Bristow. Dabei sind so besondere Tipps wie Mecklenburgs ältester Barockbau Schloss Rossewitz mit seiner fantastischen italienischen Illusionsmalerei und sogar ein Pasta-Automat mit Nudeln und Saucen aus eigener Manufaktur bei Schwaan.

Alle Stationen haben die Autoren individuell ausgewählt – aufbauend auf eigenen Orts-Kenntnissen, aber auch mit Hilfe erfahrener Touristiker wie Christin Hanemann von der Garten-Route, Maibritt Olsen vom Mecklenburger Parkland oder dem Architekten Ludger Sunder-Plassmann, der die Gegend als Ex-Bülowler gut kennt.

Mit im Boot sind auch zwei bekannte

Künstler: Das Logo hat der Hallenser Pop-Art-Künstler Moritz Götze entworfen, selbst ein Fan des Mecklenburger Landlebens. Eine ausklappbare Karte mit witzigen Illustrationen stammt aus der Zeichenfeder von Malte Brekenfeld aus Repnitz.

Zu den Auswahl-Kriterien der Stationen sagt Sylvia Henschel: „Wir haben uns daran orientiert, dass die Angebote gastfreundlich und originell sind.“ Für die Recherchen hat sich das Autoren-Team von Mai bis Juli selbst auf die Spur begeben: Und die führte nicht selten tatsächlich auf eine Odyssee, wie das von Land und EU geförderte Projekt denn auch heißt. Man stand des Öfteren vor unbeschilderten Weggabelungen oder verwirrender Beschilderung, bahnte sich den Weg über Schotterpisten und buckelige Waldpfade, um die Perlen am Weges-Rand aufzufindig zu machen – mitten im Herzen von Deutschlands schönstem Bundesland. Um beispielsweise am Ende eines anstrengenden Tages in einem Pfarrhaus bei Gästrow die knurrenden Mägen mit Lamm, wie vom Himmel gefallen, füllen zu dürfen.

So glück die Odyssee in erster Linie keiner „Irr-

fahrt“, sondern steckte voller Überraschungen und auch Erkenntnisse. Etwa der, dass „hier so viel schönes, oft unentdecktes Potenzial schlummert. Gerade darin liegt der Charme dieses ‚Hinterlands‘“, findet Sylvia Henschel. „Und dann braucht es vor allem sehr engagierte Leute. Mit ihnen steht und fällt oft eine ganze Region.“ Wie heißt es nicht so schön in einem Lied: „Die schönsten Blumen blühen auf dem Land“.

Kontakt zum Autor  
e.rogmann@nordkurier.de



Das Logo für die Broschüre hat der international bekannte Pop-Art-Künstler Moritz Götze entworfen. GESTALTUNG: M. ENGELMANN



Auf den weiten Weiden rings um Dalwitz geht es mitunter zu wie bei den Cowboys. FOTO: MAREN BEYER